

Mind-Spring

1. Internationaler Mind-Spring Fachtag Expert*innenaustausch

27. Juni 2019

Gruppenorientierte Gesundheitsprävention von Geflüchteten für
Geflüchtete

*“Mind-Spring ‘empowert’ Geflüchtete, erweitert ihr Resilienz-
reservoir und stärkt die Identitätsbildung in ihrem neuen Land”*

Paul Sterk, Mind-Spring Gründer

Inhalt

Programmablauf	2
Grußwort Landrat Roland Bernhard	3
In Memoriam Paul Sterk	5
Expert*innenaustausch	6
Gruppe 1 – Rekrutierung	6
Gruppe 2. – Evaluation	9
Gruppe 3. – Schulungen	13
Fazit und Ausblick – Frau Katharina Pfister	16
Anlage zum Workshop Evaluation	19

Programmablauf

1. Internationaler Mind-Spring-Fachtag – Gruppenorientierte Gesundheitsprävention von Geflüchteten für Geflüchtete Internationaler Expert*innenaustausch

27. Juni 2019 15.00h bis 18.00h

Landratsamt Böblingen – Parkstraße 16 – 71034 Böblingen – Großer Sitzungssaal

15:00	Arbeitsgruppen mit Expert*innen Rekrutierung (Moderation: Belgien/Deutschland) Evaluation (Moderation: Dänemark/Deutschland) Schulungen (Moderation: Niederlanden/Deutschland)
16.30	Vorstellung der Ergebnisse-Vorschläge der Arbeitsgruppen
17.30	Ausblick und informelles Zusammensein bei Kaffee
18.00	Ende der Veranstaltung

Grußwort Landrat Roland Bernhard



Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

Paul Sterk, der Gründer von Mind-Spring, hat vor 20 Jahren nicht nur einen wichtigen Ansatz im Gesundheitswesen erkannt und realisiert, sondern es auch praktisch umgesetzt. Menschen, die flüchten mussten, leiden oft unter schwierigen psychischen Belastungen. Die Betroffenen benötigen jedoch zusätzlich zu den bestehenden psychiatrischen und psychologischen Behandlungsangeboten niedrigschwellige, gruppenorientierte Ansätze.

Diese sollen in erster Linie Menschen dabei helfen, ihre inneren und äußeren Ressourcen – trotz allem – zu erkennen, einen Raum anbieten, wo sie geschützt und in ihrer Muttersprache und mit fachlicher, kompetenter Begleitung über sich und ihre Belastungen sprechen können, zudem aber auch über ihre Identität, ihre noch verfügbaren Freiräume und Möglichkeiten – und darüber, wie sie damit umgehen können.

Wir haben uns im Landkreis auf die Suche nach präventiven, niedrigschwelligen und erprobten Ansätzen gemacht, die helfen können, sich selbst besser zu verstehen und neu zu motivieren für das Leben in Deutschland.

Dabei haben wir einen Verbündeten im Enzkreis gefunden und sind gemeinsam auf das von dem Holländer Paul Sterk erprobte Konzept MIND SPRING gestoßen, das ein gruppenorientiertes und psychoedukatives Programm zur Gesundheitsprävention vorsieht. Das Programm umfasst acht Sitzungen, durchgeführt in der Herkunftssprache der Teilnehmenden von einem ebenfalls aus der Kultur der Teilnehmenden stammenden Trainer*in und einer/m fachspezifischen und hauptamtlichen Co-Trainer*in.

Ziel ist es, insbesondere das psychische Wohlbefinden zu steigern und konkrete Hilfestellungen zu leisten. So werden Kapazitäten freigesetzt, um die Mühen des Lebens im Exil und die Alltagsbewältigungsstrategien zu unterstützen.

Mind-Spring ist ein Projekt, das begeistert. Es begeistert die, die es kennenlernen. Und es fördert die Kooperation und die Netzwerkarbeit, durch welche das Projekt fortentwickelt wird. Frau Dr. Benson Martin aus dem Enzkreis hat das Projekt durch den Gründer kennengelernt, nach Deutschland gebracht und das Amt für Migration und Flüchtlinge „mit ins Boot geholt“, um als Verbündete im Projekt zu sein. Jetzt sind zusätzlich Konstanz, Rastatt, Ost-Alb-Kreis und Ludwigsburg hinzugekommen, die am gleichen Strang ziehen.

Mind-Spring weckt viel Interesse und wirkt, wie die ersten Ergebnisse in unserem Landkreis zeigen. Jetzt geht es darum, gemeinsam zu überlegen, wohin dieses Boot uns führt, das heißt, Mind-Spring gemeinsam in Deutschland weiter zu entwickeln und eine langfristige Nachhaltigkeit zu sichern. Der Landkreis Böblingen ist gerne Vorreiter bei sinnvollen Projekten, die ein besseres Wohlbefinden und Miteinanderleben aller Bürger*innen und Bürger ermöglichen und gleichzeitig gerne Gastgeber. Das zeigt auch der heutige Tag mit der hohen Teilnahme Ihrerseits.

Deshalb dieses Internationale Treffen mit Mind-Spring Repräsentant*innen aus Holland, Dänemark und Belgien, um uns über unsere Erfahrungen, Ideen und Entwicklungsstände auszutauschen.

In diesem ersten Internationalen Fachtag haben wir Expert*innen und Experten aus den Niederlanden, Belgien und Dänemark, die jahrelange Erfahrung mit dem Projekt haben, eingeladen, um von ihren Erfahrungen zu lernen und miteinander über Ergebnisse, Herausforderungen und Lösungsansätze in den verschiedenen Kontexten zu sprechen. Die Protagonist*innen, Organisator*innen, Trainer*innen und Co-Trainer*innen werden im Mittelpunkt stehen und aus erster Hand berichten.

Die ersten Schulungsdurchläufe zeigen bereits positive Wirkungen. Geflüchtete fühlen sich in ihrem Weg gestärkt und schöpfen neuen Mut. Wir erwarten mit dem Ansatz auch mittel- und langfristig erfolgreich zu sein, denn das Konzept ist international erprobt und findet aktuell nicht nur in Holland statt, sondern auch in Belgien und Dänemark.

Das Programm MIND SPRING im Landkreis Böblingen verbindet nicht nur die Themen Integration und Gesundheit, sondern führt auch verschiedene Akteure zusammen; Multiplikator*innen, die den Ansatz weitertragen und dafür werben. Daher verstehen wir heute den Fachtag auch als Multiplikatorentagung. Zu dieser Zielgruppe gehören Sie als Integrationsmanager*innen, Sozialbetreuer*innen, Vertreter*innen von Sprachkursträgern, Schulen, Krankenkassen, der Agentur für Arbeit und des Jobcenters sowie psychosozialer Einrichtungen. Ihre Teilnahme und Ihr Interesse bestärkt uns darin, dass der Ansatz richtig gewählt, notwendig und tragfähig ist.

Die vorliegende Dokumentation des Fachtages führt alle Vorträge zusammen, stellt die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen dar und zeigt einen Ausblick über das weitere Vorgehen mit entsprechenden Umsetzungsstrategien.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung, Mitarbeit und den weiteren Austausch.

Ihr

Roland Bernhard

Landrat

In Memoriam Paul Sterk

„Leben heißt nicht atmen, sondern handeln“

Jean-Jacques Rousseau



Während der der Erstellung dieser Dokumentation hat uns die Nachricht erreicht, dass Paul Sterk am 30. November verstorben ist. Im Nachgang zu dieser Dokumentation möchten wir an ihn erinnern und seiner gedenken.

Den Kontakt zu Paul Sterk hat Frau Dr. Janine Benson-Martin aus dem Enzkreis hergestellt, die einen präventiven Ansatz zu Gesundheitsfragen für geflüchtete Menschen suchte. Dabei sollten die Bedarfe der Zielgruppe berücksichtigt, die Betroffenen miteinbezogen und dahingehend befähigt werden, bei Gesundheitsfragen mitzuwirken zu können.

Bei der Recherche stieß Frau Dr. Janine Benson-Martin auf das Konzept Mind-Spring von Paul Sterk. Die Idee, den präventiven Schulungsansatz zu Gesundheitsthemen, nach Deutschland zu übertragen, begeisterte Paul. Obwohl gesundheitlich schon angeschlagen, führte er im Herbst 2017 die ersten Schulungseinheiten in Pforzheim durch. Kolleginnen aus dem Amt für Migration und Flüchtlinge des Landratsamtes Böblingen nahmen ebenfalls daran teil. Im Januar 2019 stellte Paul Sterk im Landratsamt Böblingen das weitere Vorgehen vor, um in Deutschland das Mind-Spring-Modell weiterzuentwickeln und langfristig zu verankern. Mit großer Freude und großem Engagement verfolgte er die Planungen für den internationalen Fachtag und war sehr glücklich darüber, dass er trotz gesundheitlicher Einschränkungen daran teilhaben konnte.

Paul Sterk hinterlässt uns eine Botschaft, sein erprobtes Konzept weiter zu denken und fortzuführen. Im Austausch mit den internationalen Partnern Ergebnisse zusammenzuführen und auszuwerten, um eine institutionelle Überzeugungsarbeit voranzubringen.

Er hat uns mit seinem Engagement, seiner Bescheidenheit, seinem Humor und seiner Menschlichkeit sehr beeindruckt.

Durch die Fortführung der Mind-Spring-Schulungen setzten wir seine Gedanken fort und sind dankbar, ihn in seinem Wirken kennengelernt zu haben.

In Erinnerung an Paul Sterk

Carolina Monfort Montero

Sachgebietsleitung Integration

Expert*innenaustausch

Co-Trainer*innen und Trainer*innen aus Holland, Belgien, Dänemark, Island und Deutschland trafen sich nach der Multiplikatoren Tagung in 3 Workshops, wo Mind-Spring bezogene Schwerpunkte und Fragestellungen besprochen und bearbeitet wurden. In jeder Gruppe gab es unterschiedliche Inputs und Diskussionen. Die Workshops wurden aufgrund der sprachlichen Vielfalt auf English gehalten, mit gelegentlicher Deutsch Übersetzung. Die kleineren Gruppen aus Expertinnen ermöglichten fachlich intensive Auseinandersetzungen mit den Herausforderungen und Potenzialen von Mind-Spring.

Zusammenfassung aus den Arbeitsgruppen mit Expert*innen

Gruppe 1 – Rekrutierung



Arbeitsgruppe Rekrutierung

1. Wie stellen wir Mind-Spring am effektivsten vor?

Es ist sehr wichtig, das Projekt und seine Ziele von Anfang an den Teilnehmenden zu erklären und den Mehrwert zu erläutern.

Der Name „Mind-Spring“ ist ein guter Einstiegspunkt: „Mind“ entspricht/betrifft sowohl den Gedanken als auch den Emotionen eines Menschen. Der zweite Wortteil „Spring“ hat unterschiedliche Bedeutungen, die alle ins Spiel kommen. Es kann als „Frühling“ verstanden werden, d.h., als der Beginn einer neuen Phase des Lebens, oder als einen mentalen Sprung, der getätigt werden muss, um schwierige Situationen und Probleme zu überwinden. Das Wort „Psychologie“ gilt es besser zu vermeiden, da viele Vorurteile und Missverständnisse damit verbunden sind. Besser ist es, über Wohlbefinden oder eigene Ressourcen zu sprechen.

Es ist davon auszugehen, dass Geflüchtete bei ihrer Flucht viel erlebt haben. Manchmal fehlen ihnen die Kraft und der Mut in ihrer Lebenssituation, deswegen müssen wir sie für Mind-Spring mit extra Anreizen gewinnen. Die Metapher den Körper, als ein Auto zu sehen, das man

pflegen muss, aber das vor allem eine/n Fahrer/in, benötigt, die/der mental fit ist, um den Wagen zu steuern, kann als ein einfaches Beispiel genutzt werden.

Mind-Spring bietet einen geschützten, sehr persönlichen Raum an, in dem sich die Teilnehmenden nicht nur begegnen, sondern auch ihr eigenes, allgemeines Wohlbefinden verbessern können.

Die Trainer*innen, die die Funktion eines Vorbildes innehaben, die selbst geflüchtet sind, machen anderen Mut und bringen Hoffnung. Manchmal brauchen Menschen nicht mehr als das, um selbst ihren eigenen Weg zu finden. Dazu können ebenfalls die Freundes- und Familienkreise eingebunden werden. Beim ersten Treffen ist es daher sehr wichtig, dass die Trainer*innen und der Co-Trainer*innen sich vorstellen und dadurch eine vertrauliche Atmosphäre schaffen.

2. Mind-Spring durch Netzwerkarbeit bekannt machen

Die Visualisierung von Mind-Spring spielt auch eine wichtige Rolle. Videos in der Muttersprache der Zielgruppe über den Ansatz zu erstellen, das Nutzen von Facebook und WhatsApp-Gruppen als Informations- und Austauschplattform, oder die Bereitstellung von Flyern mit wenig Text und zielgerichteten, leichten Sätzen, sind gute Vehikel, um das Mind-Spring Projekt zu verbreiten.

Nichts wirkt besser, als der menschliche Austausch. Deswegen ist es wichtig Schlüsselpersonen zu finden, die z.B. ehrenamtlich arbeiten, gut mit den Geflüchteten vernetzt sind, viele Menschen persönlich erreichen und diese einladen können. Netzwerken mit Organisationen wie z. B. mit Public Center of Social Wellbeing (gesundheitsfördernden Beratungs- und Anlaufstellen), Social Integration (Sozialbetreuer*innen, Integrationsmanager*innen, Integrationsakteuren) etc. trägt dazu bei, dass das Projekt bekannt(er) wird.

Einen Workshop für Interessierte zwei Mal pro Jahr anzubieten, sollte sicherstellen, dass alle Netzwerkpartner und Multiplikatoren über die aktuellsten Erkenntnisse verfügen. Institutionen wie die Arbeitsagentur, das Job Center oder die Sprachkursanbieter sind wichtige Akteure, um den Informationsradius von Mind-Spring ausdehnen zu können. Sie können in ihrer Beratungsfunktion ihren Klienten Mind-Spring vorstellen und eine Teilnahme empfehlen. Dazu sollten im Vorfeld die Entscheidungsträger*innen der entsprechenden Organisationen über den Mehrwert von Mind-Spring überzeugt werden, so dass die beratenden Mitarbeiter*innen das Angebot in ihrem Beratungsablauf einbinden können.

Die allgemeinbildenden Schulen (VKL-Klassen) sind auch ein Ort, in dem Mind-Spring sehr gut umgesetzt werden kann. In Belgien funktioniert es bereits mit sehr guten Ergebnissen. Es wird als offenes Programm angeboten und die Kinder erzählen und erklären danach Mind-Spring ihren Eltern (daraus kann auch eine Elterngruppe entstehen). Eine vorgeschaltete Informationsveranstaltung kann in diesem Rahmen viel bewirken.

Die Mund zu Mund-Propaganda spielt auch eine wesentliche Rolle, weil die Teilnehmer*innen selbst die effektivsten Botschafter*innen des Mind-Springs-Konzeptes sind. Sie können einfacher potentielle Teilnehmer*innen aus ihren Heimatländern für ein „Mitmachen“ überzeugen.

Es ist auch wichtig, sich am Bedarf der Gruppe zu orientieren und flexibel zu bleiben. So z.B. Frauengruppen anzubieten oder den Kurs ggf. auf Deutsch durchzuführen, wenn es Teilnehmer*innen gibt, die sich nicht unter ihren Landesleuten wohl fühlen oder persönliche Erfahrungen nicht preis geben möchten.

Manchmal behaupten die geflüchteten Menschen, dass sie viel größere und dringendere Probleme haben, als über ihre potentiellen Ressourcen zu sprechen wie z.B. einen Arbeitsplatz oder eine Wohnung zu finden. Es ist dann wichtig zu erklären, dass Mind-Spring indirekt auch dazu beitragen kann, durch das Kennenlernen bzw. Aufdecken der eigenen vorhandenen Kapazitäten und Ressourcen, sich bessere Chancen aufzeigen können, um ihr Leben selbstsicherer und handlungsfähiger zu gestalten.

Eine Warteliste zu erstellen, um potenzielle Teilnehmer*innen zu kontaktieren, sobald eine neue Gruppe entsteht, kann für einen gelingenden Start und Gruppenablauf sorgen.

3. Motivation in den Kursen

Motivierte Trainer*innen sind der Garant dafür, dass die Teilnehmer*innen begeistert aus den Kursen herauskommen. Sie verarbeiten die neuen Informationen und Gedanken weiter und beginnen sie in ihrem Leben anzuwenden. Überzeugung und Enthusiasmus wirken ansteckend.

Informationen sollten erklärt und von der ganzen Gruppe diskutiert werden; alle Stimmen sollten zu Gehör kommen. Die Teilnehmer*innen sollten sich darin frei und sicher fühlen, ihre Meinung zu äußern. Sie sollten auch verbindlich vereinbaren, die Meinungen anderer Teilnehmer*innen auch zu respektieren. Respektvoll geführte Diskussionen haben immer einen Mehrwert, auch wenn es nur der Aspekt ist, dass die einzelnen Teilnehmer*innen besser verstehen können, wie eine Person, die nicht gleicher Meinung ist, denkt.

Flexibilität beim Inhalt des Kurses kann auch zur Erhöhung der Motivation beitragen. Zusätzliche wichtige Themen, die die Teilnehmer*innen beschäftigen (z.B., wie kann ich meine Chancen verbessern, um einen Arbeitsplatz zu finden) könnten entweder im thematischen Kontext eingebunden werden, oder einen entsprechenden Raum im Ablauf bekommen (z.B. 15 Minuten am Ende des Treffens dafür bereitstellen oder einen zusätzlichen Termin einplanen). Auch das Erklären, wie Mind-Spring bei der Bewältigung allgemeiner Probleme unterstützen kann, ist ein wichtiger Teil des Programms. Mind-Spring steht dafür, das Gefühl und die Tatsache, dass die Menschen wieder ihr Leben in ihre eigenen Hände nehmen können, zu vermitteln.

Der Kurs endet mit dem Erhalt eines Zertifikates. Das ist eine Gelegenheit den Teilnehmer*innen zu erklären, wie wichtig es in der hiesigen Gesellschaft ist, offizielle Dokumente für sein Engagement und Erlerntes vorliegen zu haben.

Um die Teilnahmeverlässlichkeit zu erhöhen, hilft es, die Telefonnummern der Teilnehmer*innen aufzunehmen, sie telefonisch oder mit Textnachrichten vor den Gruppensitzungen persönlich einzuladen und nach passenden Zeiträumen, Wünschen und Bedarfen immer wieder zu befragen.

Gruppe 2. – Evaluation



Arbeitsgruppe Evaluation

1. Mind-Spring Dänemark: Evaluation des Projekts

Mind-Spring Dänemark präsentiert die Evaluationsmethode, die sie durchführen. Die Evaluation beinhaltet qualitative, quantitative Ansätze sowie die Sammlung von Good-Practice-Beispielen.

Die **qualitative Evaluation** wird teilweise von externen Institutionen durchgeführt. Einige Ergebnisse sind:

- Die Rolle der Trainer*innen soll klar geklärt werden
- Mind-Spring braucht Flexibilität in Bezug organisatorischer, herausfordernder Aspekte wie z.B.: die Gruppenfrequenz oder die Unterrichtszeiten.
- Die Zeit ist oft zu kurz, um alle Inhalte zu besprechen
- Teilnehmer*innen, Co-Trainer*innen und Trainer*innen gewinnen an Erkenntnissen und Kompetenzen während der Implementierung (Schulung und Durchführung der Workshops). Besonders wichtig dabei sind Kenntnisse über fluchtbezogene Themen und Kindererziehung.
- Für viele Teilnehmer*innen ist es das erste Mal, dass sie sich über Erfahrungen und Gefühle austauschen.
- Die Teilnahme an Mind-Spring Gruppen und das neue dazugehörige soziale Netzwerk fördert das Selbstvertrauen und Empowerment der Geflüchteten.
- Bei den Kindern liegt die Zufriedenheitsquote in den Gruppen zwischen 60% und 90% und steigt während der Durchführung der Workshops stetig an; am höchsten ist sie am 7. und 8. Treffen.

- „Vorher dachte ich dass ich nur ein Flüchtling war und dass es keine Hoffnung gab. Aber nach meiner Teilnahme bei Mind-Spring glaube ich, dass ich meine eigene Zukunft verändern kann“. Diese Aussage eines Teilnehmers ist eine gute Zusammenfassung einiger wichtiger Ergebnisse der qualitativen Evaluation.

Die **quantitative Evaluation** umfasst Erwachsene- und Kindergruppen.

Erwachsene, die im Rahmen eines Forschungsprojektes mit dem Center for Transcultural Psychiatry (CTP) eingebunden sind. Es werden ein Fragebogen über Symptome (Refugee Health Screener), der WHO-5 (über Lebensqualität) und ein Mind-Spring spezifisches Fragebogen am 1. bzw. 2. und beim letzten Workshoptag ausgefüllt. Jahre danach finden 2 Befragungs-Follow-ups statt. Es gibt Ergebnisse aus einer Pilot-Studie, die 2016 ausgeführt wurde, die aufzeigt, dass eine Verbesserung der Lebensqualität von 25% bei den Teilnehmenden erreicht wurde.

Kindergruppen, in Kooperation mit dem dänischen Zentrum gegen Folter, Dignity (Würde), werden mit dem „Fragebogen über Stärken und Schwierigkeiten“ (SDQ) evaluiert. Die Ergebnisse zeigen eine Verbesserung durch das Gruppenangebot.

Best Practice. Der dänische Rat für Kriminalitätsprävention hat mit der Universität Aalborg im Mind-Spring-Kontext einige Kriminalitätspräventive Praktiken identifiziert. Allerdings warnt Paul Sterk davor, Geflüchtete in Zusammenhang mit Kriminalitätsprävention zu nennen bzw. zu erfassen, selbst wenn es positive Elemente von Mind-Spring hervorhebt. Dieser Zusammenhang ist bedauerlicherweise in der Öffentlichkeit sehr häufig hervorgehoben.

Aussagen der Trainer*innen und Teilnehmenden sind auch hilfreich, um die Effekte von Mind-Spring zu evaluieren:

- Ein besseres Verständnis der dänischen Gesellschaft und Demokratie
- Das Lernen einer Streitkultur (es ist ok, nicht einverstanden zu sein)
- Mehr Vertrauen in das System und in anderen Menschen zu haben
- Eine persönliche Veränderung durch Mind-Spring (mehr Geduld, mehr Vertrauen im Leben, mehr Selbstsicherheit etc.) "I've changed personally since Mind-Spring"

Für den gesamten Text der Präsentation aus Mind-Spring Dänemark auf Englisch, siehe Anlage am Ende des Dokuments

2. Diskussion

In der folgenden Diskussion werden u.a. folgende Themen erwähnt:

Mind-Spring hat nicht nur Effekte für die Stabilisierung der psychischen Gesundheit, sondern auch interessante „Nebeneffekte“, z.B. in der Förderung des Demokratieverständnisses und bei der Stärkung der Handlungskompetenz, um gesellschaftliche Teilhabeprozesse zu beschleunigen und mitzugestalten.

Als Herausforderung für die Evaluierung und Erfassung von Daten in allen „Mind-Spring-Ländern“ wurde der Analphabetismus genannt, der das schriftliche Ausfüllen der Fragebögen vehement erschwert, gar unmöglich macht.

Eine langfristige Evaluation (in immer wiederkehrenden Zeitabschnitten) – um die Entwicklungsverläufe und nachhaltigen Effekte bei den Teilnehmer*innen aufbereiten und darlegen zu können, gestaltet sich sehr komplex und schwierig. Dabei kann festgehalten werden, dass es ein generelles Problem ist, Präventionsprojekte zu evaluieren; die Teilnehmer*innengruppen bleiben nicht konstant, stehen für eine längere Evaluierungsperiode nicht mehr zur Verfügung und Vergleichsdaten sowie Verläufe können nicht erhoben werden. Das bestätigen alle Repräsentant*innen der Arbeitsgruppe.

Alle anderen Länder neben Dänemark, Niederlande, Belgien und Deutschland, evaluieren die Gruppen mit dem WHO-5 Fragebogen. Dieser international verifizierte und anerkannte Fragebogen könnte als minimale, gemeinsame Grundlage genutzt werden um das Programm und die Ergebnisse international vergleichen zu können. Die daraus länderübergreifenden gewonnenen Erkenntnisse und Ergebnisse hätten eine größere Durchschlagkraft für Finanzierungs- und Verstärkungsdiskussionen.

3. Qualitative Evaluation in Pforzheim: „Fördernde und hemmende Faktoren der Teilnahme von Geflüchteten an einer Peer-Group-Intervention zur Förderung der Psychischen Gesundheit in einem kommunalen Setting“¹.

Die Implementierung von Mind-Spring in Pforzheim und dem Enzkreis wurde durch eine externe Prozessevaluation begleitet, in deren Rahmen acht leitfadengestützte Interviews mit Geflüchteten durchgeführt und inhaltsanalytisch ausgewertet wurden. Ziel der Evaluation war es, hemmende sowie fördernde Faktoren für die Teilnahme an Mind-Spring zu identifizieren.

Bezogen auf die Rekrutierung von Teilnehmenden zeigen die Ergebnisse auf, dass eine Misch-Strategie aus systematisierter schriftlicher Einladung oder Einsatz von mehrsprachigen Flyern und einer aufsuchenden, personalisierten Ansprache besonders ergiebig ist. Durch eine aufsuchende Ansprache im häuslichen Umfeld werden auch Geflüchtete mit einem kleinen sozialen Netzwerk und geringen Lesekompetenzen erreicht. Zudem erleichtert der direkte Kontakt, dass Mind-Spring als Angebot wahrgenommen wird, das sich auf die eigene Lebenssituation bezieht. Zugleich können Sorgen vor Stigmatisierung reduziert werden. Als

¹ „Fördernde und hemmende Faktoren der Teilnahme von Geflüchteten an einer Peer-Group-Intervention zur Förderung der Psychischen Gesundheit in einem kommunalen Setting“, Frau Clara Perplies, Masterarbeit an der Berlin School of Public Health, unter Anbindung an das Forschungsprojekt RESPOND der Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung des Universitätsklinikums Heidelberg.

Multiplikator*innen eignen sich bereits bekannte und vertrauenswürdige Personen aus der Sozialbetreuung bzw. dem Integrationsmanagement sowie dem persönlichen Umfeld (z.B. ehrenamtlich engagierte und/ oder geflüchtete Personen aus der Nachbarschaft).

Auch eine niedrigschwellige örtliche und zeitliche Organisation unterstützt die Teilnahme: Eine wohnortnahe Durchführung in bereits bekannten Veranstaltungsorten wie Nachbarschaftszentren wird als fördernd, zeitliche Überschneidungen mit Sprach- und Integrationskursen als hemmend erlebt.

Die Konzeption mit einem Trainer*innentandem aus Sprach- und Kulturmittler*in für die eigene Herkunftsregion und einer Person, die als fachliche Unterstützer*in mit Expertise in Psychischer Gesundheit, Kenntnis von gesundheitlichen und soziallagenbezogenen Strukturen in Deutschland sowie Vernetzung mit relevanten Akteuren wahrgenommen wird, führt zu einer hohen Nutzenerwartung. Im Verlauf der Teilnahme kann es aufgrund uneinheitlicher Vorstellungen über die Zielsetzung und Ausgestaltung von Mind-Spring jedoch zu Enttäuschungen kommen. Hohe Erwartungen an die Co-Trainer*innen, individuelle Bedarfe und diverse Lebenssituationen in der Gruppe sowie die Relevanz einer vertrauensvollen Atmosphäre erfordern eine hohe Sensibilität, Reflexivität und Kommunikationsfähigkeit der Peer- und Co-Trainer*innen.

Gruppe 3. – Schulungen



Arbeitsgruppe Schulungen

1. Mind-Spring-Schulung in den Niederlanden

In den Niederlanden finden die Kurse überwiegend in den Ankunftscentren (vergleichbar mit deutschen Erstaufnahmestellen, Ankerzentren) statt und laufen sehr gut. In den Kommunen (Anschlussunterbringung) ist es schwieriger, genügend Teilnehmer*innen für die Gruppen zusammenzubekommen. Die normalen Kurse bestehen aus 8 Schulungseinheiten mit jeweils 2 Stunden Umfang. Die Gruppen bestehen aus 8 bis 15 Personen (Minimum sind 4 Personen). Jugendgruppen haben maximal 12 Teilnehmer*innen. Schwierig für die Organisation ist es, die Termine und Angebote festzulegen, da vor Ort verschiedene Flüchtlingsorganisationen mit der gleichen Zielgruppe arbeiten.

Die Ausbildung der Trainer*innen geschieht durch Paul Sterk und zwei weiteren Trainer*innen. Die Trainerausbildung dauert 7 Tage (2+2+3 Tage). Die Ausbildung für Co-Trainer*innen („mental health trainer“) ist kürzer und dauert nur 2 Tage, da sie Spezialisten (Pädagogen, Psychologen, Fachbereichsstudenten) sind. Die Koordinatorin Miranda Dabboubi-Broersen versucht alle Trainer*innen persönlich kennenzulernen, um für ein passendes *Matching* zwischen Trainer*in und Co-Trainer*in zu sorgen. Für alle Gruppen werden auch Übersetzer*innen bereitgestellt und eingesetzt, die für die Co-Trainer*innen als Übersetzungshilfe fungieren und dadurch eine enge Zusammenarbeit mit den Trainer*innen ermöglichen.

Um die Vertrauenswürdigkeit und „Befähigung“ von neuen Trainer*innen zu gewährleisten, werden bestimmte Qualifikationen erwartet. Durch ein persönliches Gespräch werden sogenannte „soft skills“ abgefragt und ermittelt: auf persönlicher Ebene: z.B. Selbstvertrauen, Selbstbeobachtung und Selbstdisziplin, auf sozialer Ebene: z.B. Empathie sowie Menschenkenntnis und auf methodischer Ebene: z.B. Kenntnisse über Motivationstechniken.

Ein weiterer Faktor ist die emotionale Intelligenz. Sie ist die eigentliche Grundvoraussetzung für die bereits genannten Kompetenzen. Die emotionale Intelligenz bestimmt wie eine Person mit ihren eigenen Gefühlen und den Emotionen ihrer Mitmenschen umgehen kann. Denn je höher eine emotionale Intelligenz ausgeprägt ist, desto besser die Fähigkeit, eigene und fremde Empfindungen wahrzunehmen und sie entsprechend zu handhaben.

Trotz der beschriebenen Vorgehensweise und dem Auswahlverfahren bleibt immer ein Restrisiko, geeignete Trainer*innen für diese Position zu finden und einzustellen.

Aktuell werden die Kurse in den Flüchtlingsunterkünften durch die Versicherungsgesellschaften finanziert. Allerdings stehen Verhandlungen für zukünftige Finanzierungen an. Schwierig dabei ist, „berechenbare“ und darlegbare Ergebnisse bereitzustellen.

2. Herausforderungen

Organisation

Wichtig ist es, eine stabile, verlässliche Beziehung zu den Ankunftszentren aufzubauen, um Kurse anbieten zu dürfen und zu können. Die langfristige Finanzierung bzw. Verstärkung ist leider (noch) unsicher. Die Interventions- und Supervisionsangebote für Trainer*innen sind oftmals schwer zu organisieren, aufgrund zusätzlichen Zeitaufwandes und größerer zu überbrückender Entfernungen. Last but not least, ist die Weitervermittlung von Personen mit Therapiebedarf an Spezialisten für intensivere Behandlungen und Betreuungen wegen fehlender Behandlungsplätze nicht immer umsetzbar.

Personal

Es ist schwierig geeignete, neue Trainer*innen zu finden. Neben dem kulturellen Hintergrund werden ja auch NL-Sprachkenntnisse und eigene Fluchterfahrungen vorausgesetzt. Darüber hinaus sind die Beziehungen zwischen Trainer*innen und Co-Trainer*innen (ggf. auch mit Übersetzer*innen) ein wichtiger Bestandteil der Arbeit, und müssen aufgebaut und gepflegt werden.

Evaluation

Die Auswertung der Arbeit ist komplex und schwierig, da die Trainer*innen und die Teilnehmer*innen oft noch nicht über angemessene Sprachkenntnisse verfügen und ungeübt mit dem „Fragebogen-Stil“ sind. Außerdem werden die Teilnehmer*innen aus den Ankunftszentren nach einiger Zeit verlegt und sind dann für langfristige Befragungen nicht mehr erreichbar.

Öffentlichkeitsarbeit:

Offensichtlich benötigt das Mind-Spring-Projekt eine noch bessere Vernetzungsstruktur und Verankerung in der Gesellschaft. Es müsste eindeutiger und konkreter als positives, förderndes und präventives Handlungskonzept für die gesamte, gesellschaftliche Entwicklung „vermarktet“ werden. Das setzt natürlich auch eine kontinuierliche Öffnung des Programms für neue Zielgruppen voraus.

Kontakte wie z.B. zu Krankenkassen, Sozialverbänden, Stiftungen, Unternehmen, politischen Entscheidungsträgern, EU-Vertretungen etc. sollen strategisch ausgebaut werden. Eine gesicherte Finanzierung des Programms würde für alle Beteiligten eine sichere Ausgangsbasis bieten und weitere Möglichkeiten im Programmausbau und seiner Verankerung eröffnen.



Gruppenfoto am Ende der Internationalen Tagung

Fazit und Ausblick – Frau Katharina Pfister

Sehr geehrte Damen und Herren,

verehrte Expertinnen und Experten aus dem Aus- und Inland,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich möchte mich im Vorfeld für Ihre intensiven und anregenden Diskussionen und Gespräche bedanken. Insbesondere in den Arbeitsgruppen zu den Themen Rekrutierung, Schulungen und Evaluation sind viele Erfahrungen und Ansätze vorgestellt und ausgetauscht worden. Dabei wurden Aspekte beleuchtet und benannt, damit die Verbreitung, Umsetzung und nachhaltige Etablierung von Mind-Spring gelingen kann.

Das bestärkt mich darin, den heutigen Fachtag mit Ihrer aller Unterstützung initiiert und realisiert zu haben.

Eindrucksvoll wurde durch Erlebnisberichte beschrieben, wie sich Mind-Spring auf den Einzelnen auswirkt, wie sich ein Lebensgefühl verändern, Zuversicht generiert und Energie freigesetzt werden kann, um Handlungskompetenzen aufbauen zu können. Dabei bestätigt sich die Erkenntnis, dass Menschen mit den ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen auf die bestmögliche Art handeln; je mehr Ressourcen sie haben, desto besser können sie sich auf neue Lebenssituationen einstellen und entsprechend handeln. Sie dahingehend zu befähigen, ist das Herzstück vom Mind-Spring-Ansatz.

In den Podiumsdiskussionen ist von allen Beteiligten wiederholt bestätigt worden, wie wichtig und entscheidend es ist, den Mind-Spring-Ansatz so früh wie möglich anzusetzen. So werden z.B. in den Erstaufnahmestellen in den Niederlanden zeitnah nach der Aufnahme von Geflüchteten Schulungsgruppen gegründet und realisiert. Dabei halten die ersten Betreuungspersonen, ähnlich wie bei uns die Sozialbetreuer*innen und Integrationsmanager*innen, passende Angebote in den Muttersprachen vor. Die Schulungen, die von den Trainer*innen in der Muttersprache durchgeführt werden, schaffen Vertrauen und vermitteln das Gefühl von Zuversicht, Mut und tatsächlichem Ankommen. Unabdingbar in diesem Zusammenhang ist der muttersprachliche Ansatz in der Kopplung mit kulturellen Hintergrund- sowie Fluchterfahrungskennnissen, die einen direkten und verbindlichen Zugang zu der Zielgruppe ermöglichen. Auch bei diesem Aspekt wurden wichtige Voraussetzungen genannt und wiederholt, die von den Trainer*innen im Idealfall erbracht werden sollten: u.a. Empathie, Vorkenntnisse im psychosozialen Kontext, Selbstreflexion, authentisches Auftreten, flexible Zeiteinteilung usw. Voraussetzungen, die im Vorfeld mit den potentiellen Trainer*innen in einem persönlichen Gespräch besprochen werden. Ebenfalls im Idealfall sind die geschulten Trainer*innen über einen verlässlichen, längeren Zeitraum im Projekt- und Schulungskontext eingebunden und verfügbar. Kontinuität ist ein wichtiger Aspekt, um den Schulungsgruppen eine Stabilität zu geben und ein vertrauensvolles Miteinander herzustellen. Darüber hinaus können so gruppeninterne Netzwerke und Initiativen entstehen, die das Erlernte verfestigen und Erlebte nachvollziehen lassen. Fluktuationen von Trainer*innen, wechselnde Gruppenkonstellationen oder mögliche Abbrüche erschweren diesen Vorgang.

Ein breites Netzwerk von Multiplikatoren und Partnern trägt dazu bei, den präventiven Gedanken von Mind-Spring in diversen Bereichen mitzudenken und einzusetzen. Neben den typischen Integrationsakteuren wie z.B. Wohlfahrtsverbänden, staatlichen Betreuungs- und Beratungsstellen und pädagogischen Einrichtungen gilt es, sukzessive den Akteurskreis auszuweiten und miteinzubeziehen. Gesundheitsbehörden, Gesundheits- und Krankenkassen können und sollten Mind-Spring als präventiven Gesundheitsbaustein in ihren Portfolios mitaufnehmen und anbieten. Dabei geht es darum eine langfristige Implementierung des Programms zu erreichen und eine finanzielle Absicherung für alle Beteiligten zu gewährleisten. Niederlande, Belgien und Dänemark sind in diesem Zusammenhang Vorreiter und Mutmacher, da sie Gelder und Unterstützungsleistungen von den Gesundheitsbehörden und Kassen erhalten; der Enzkreis hat die ersten Zugänge über Fördergelder geschaffen. Allerdings handelt es sich um zeitlich begrenzte Förderstränge und sichern keine Implementierung des Mind-Spring-Konzeptes zu.

Bildungseinrichtungen, Migrantenorganisationen sowie Arbeitsmarkakteure sind weitere Partner, die für die Verbreitung des Mind-Spring-Gedankens und der Rekrutierung von potentiellen Teilnehmenden anzusprechen und einzubeziehen sind. Sie verfügen über Zugänge zu weiteren Zielgruppen neben Geflüchteten, die ebenfalls vom Mind-Spring-Schulungskonzept profitieren können: Schülergruppen, Migranten, Arbeitssuchende etc.

Heute wurde betont, dass die Gruppe von Migrantinnen und Migranten, die der 2. und 3. Generation angehören, in den Zielgruppenfokus verstärkt aufgenommen werden sollten, zumal ihre Beteiligung an gesundheitlichen Präventionsmaßnahmen unter dem der Aufnahmegesellschaft liegt.

Ein weiteres zentrales Thema ist die Evaluierung des Mind-Spring-Programms. Welcher messbare Mehrwert ist ermittelbar und welche „Vorher-Nachher-Effekte“ sind darlegbar. Daher ist es unabdingbar und notwendig, Daten, Erlebnisberichte, Fragenverzeichnisse (WHO 5-Bogen), Langzeitbeobachtungen, Auswertungsgespräche etc. ein- und durchzuführen. Länderübergreifende, vergleichende Untersuchungen einzuführen, würden es ermöglichen, gemeinsame Erkenntnisse und Ergebnisse zu bündeln, systemisch auszuwerten und Wirkungsanalysen zu erstellen. Ein Gedanke, den es weiterzuentwickeln gilt.

Als letzten Punkt möchte ich den Hinweis aufgreifen, die sozialen, digitalen Netzwerke sowie „allgemeinen“ Medienkanäle zu nutzen und zu „bespielen“. Neben der grundsätzlichen Vorstellung des Mind-Spring-Ansatzes, könnten z.B. durch Testimonials persönliche Geschichten erzählt und eingespeist werden, die aufzeigen, welchen Mehrwert das Schulungskonzept Mind-Spring entfaltet, welcher Kompetenzzuwachs erworben wird und welche Auswirkungen sich auf das „gesundheitliche Wohlbefinden“ ableiten können.

Mit dieser abschließenden Anregung möchte ich den heutigen Rückblick und die Zusammenfassung beenden.

Mein Dank gilt Ihnen allen, die die heutige, erstmalige internationale Fachtagung ermöglicht haben: unseren europäischen Gästen und Inputgeber*innen, unseren Praxisexpert*innen sowie Trainer*innen, den „flüsternden“ Übersetzer*innen, den Teilnehmer*innen aus dem Landkreis, angrenzenden Landkreisen, aus Baden-Württemberg und dem Bundesgebiet. Und

ein besonderer Dank gilt Herrn Paul Sterk, der es ermöglicht hat, dass wir uns heute zu diesem Thema fachlich ausgetauscht haben. Ohne sein Engagement wären wir nicht zusammengekommen.

Als Amtsleiterin des Amtes für Migration und Flüchtlinge möchte ich mich bei meinen Kolleg*innen bedanken, insbesondere aus den Sachgebieten Integration und Sozialbetreuung, die den Mind-Spring-Gedanken in unserem Landkreis verbreiten, umsetzen und begleiten und die heutige Fachtagung mit viel Engagement ausgerichtet haben. Stellevertretend für Sie alle möchte ich Frau Dr. Elena Anastasaki, Frau Mariam Hijazi und Frau Cristina Visiers namentlich nennen.

Zu der heutigen Tagung werden wir eine Dokumentation erstellen und Ihnen im Winter dieses Jahres zukommen lassen. Darin sollen Ihre Beiträge gebündelt und zusammengetragen werden.

Mit großer Freude haben unsere Expert*innen aus Dänemark signalisiert, im kommenden Jahr einen Mind-Spring-Fachtag in Dänemark auszurichten zu wollen. Den heutigen europäischen Austauschgedanken aufrecht haltend, Erkenntnisse teilend und im gegenseitigen Unterstützungsprozess bleibend, folgen wir der Einladung gerne.

Ich wünsche Ihnen weiterhin gutes Gelingen beim „Mind-Springen“ und hoffe, dass die heutigen Böblinger Eindrücke Sie in Ihrem Tun und Wirken ermutigen.

Vielen Dank.

Ihre
Katharina Pfister
Amtsleiterin Migration und Flüchtlinge

Anlage zum Workshop Evaluation

Evaluating Mind-Spring - Denmark

Presentation by Tove Madsen and Anna Mathilde Jensen, Mind-Spring Competency Center, The Danish Refugee Council, Denmark

Evaluation Goals:

Through the years we have worked with different kinds of evaluation with the following goals:

- To adjust the Mind-Spring method so as to increase its effect ;
- To adjust the planning and processing of TOT and Mind-Spring group courses etc. in view of a better project management process ;
- To provide proof of the effects of the method so as to acquire funds and support amongst politicians.

Future evaluation goals include:

- To detect and identify the effects of Mind-Spring in the host institution and thereby acquire knowledge on how the Mind-Spring method can affect the public integration process;
- To investigate in detail the importance of Mind-Spring for the participants in order to obtain further knowledge on what Mind-Spring actually can bring to the participants and thereby gain deeper knowledge on refugee life in exile.

Experience with different kinds of evaluation

Until now we have initiated the following types of evaluation: 1. qualitative evaluation; 2. quantitative research; 3. "Best practice"; 4. Participants' testimonies.

We are also running an ongoing internal evaluation through our contact with the Mind-Spring Trainers and Co-Trainers.

Qualitative evaluation

On the whole, we have been implementing 6 qualitative evaluations on the Mind-Spring method for parents, youth and children. These evaluations have been conducted by the following internal and external companies:

- Als Research – a social research company (3 evaluations on parents and youth);
- Center for Development in Social Housing (CFBU) (1 evaluation on parents);
- Center for Vulnerable Refugees in the Danish Refugee Council (2 evaluations on parents and children).

The purpose of these evaluations is multifold:

- To describe the effects of Mind-Spring from the perspective of the participants;
- To adjust method, themes and set-up (if relevant and/or possible);

- To better the processes and project managing, i.e. recruiting of Mind-Spring Trainers, information regarding the method and collaboration, TOT, supervision and evaluation of the group course, the manual, etc.

Methods used in the qualitative evaluations:

- Interviews with Trainers and Co-Trainers
- Focus groups with participants
- Surveys for participants
- Observation in group meetings
- Interviews with project managers

Overall conclusions on better processes and managing:

- Language barriers – both for Mind-Spring Trainers and Co-Trainers

For the Mind-Spring Trainer it can be a challenge, depending on his level of Danish, to understand and use the manual and to participate in the TOT. A further challenge is to translate into the participants' mother tongue certain concepts such as, for instance, trauma. The Co-Trainer faces also challenges due to the language barrier during the group sessions and there are often problems in finding a professional translator for the task.

- Illiteracy and level of reflection – developing suiting material/manual

The level of literacy and education of the participants within a group can widely differ. This sets certain demands regarding both the material in the manual and the skills of the Mind-Spring Trainer, who have to use their creativity to communicate the content accordingly.

- Solid introduction to the role of the Co-Trainer

Our experience regarding introducing the Co-Trainer to their role and tasks has shown that there are a significant number of new tasks for the Co-Trainer to handle and that their role can be difficult to understand and fill in. In Denmark the Co-Trainers participate two days in the TOT.

- A flexible peer-to-peer method

To secure the concept of Mind-Spring and the result of the group courses we wish to maintain the following criteria: mother tongue, group-based work, peer-to-peer, facilitation. The method therefore often causes logistic challenges, such as form a matching group, assign the group to the most appropriate Mind-Spring Trainer, set the time schedule, the location, etc. Our experience shows that it is necessary to remain flexible concerning, for instance, the frequency of the meetings, the order of the group meetings, the time schedule, etc.

- Challenge: to keep Mind-Spring Trainers as active volunteers

Mind-Spring Trainers are volunteers with both Mind-Spring and the host institution. This means that they are located all over Denmark and are often the only Trainer in their town. It therefore takes a great deal of effort to continuously make Trainers feel as part of a Mind-

Spring network. To this effect we hold Annual Conferences, maintain a Facebook-page, a newsletter, etc.

Conclusions on adjusting the method

- Two hours per meeting is too little!

In almost all groups the participants express that two hours is not enough to cover the subjects discussed. The trainers are free to plan longer meetings, but we also know, that it can be difficult to find both time and energy to participate for more than two hours.

- The preparation of the translator is crucial

The evaluation and numerous experiences show that introducing the translator to the method, topics and facilitation form is crucial to a successful translation which will then, in its turn, ensure the Co-Trainer's successful participation.

- Adjusting each group course to local conditions is important

To secure the best possible outcome for each group, it is important to adjust elements like time schedule, frequency of meetings, catering during meetings, child care, etc.

Conclusions on the effects of MindSpring

- Great benefit for participants and Trainers

The evaluations show that all participants, i.e. the members of the group, the Mind-Spring Trainer and the Co-Trainer, gain new knowledge and insights while implementing the Mind-Spring method. Participants gain mainly knowledge concerning the topics discussed, learn from one another and develop new ways of thinking about their own life. Mind-Spring Trainers gain primarily from the TOT where they themselves undergo a group course with the other Trainers, but acquire also skills in facilitating the group. Co-Trainers achieve a more resource-related perspective on participants during the course and many talk about a whole new approach to the target group.

- First time to share important experiences and thoughts with others

The evaluation also shows that participants in the group often share experiences, thoughts or feelings that they have never before shared with others. This indicates the relevance of clarifying the topics of Mind-Spring.

- New insight in important exile-related issues

Many participants do not have the time, energy or resources to handle topics such as child rearing, stress or loneliness in everyday life. Mind-Spring gives them the opportunity to talk, feel and reflect on these issues.

- Renewed perspectives and practices in child rearing

Many parents state that they have changed their approach to child rearing and have learned new methods like, for instance, how to teach a child a skill, how to handle worries concerning children, how to involve the child's point of view in certain cases, etc.

- Better communication with children and respect in the family

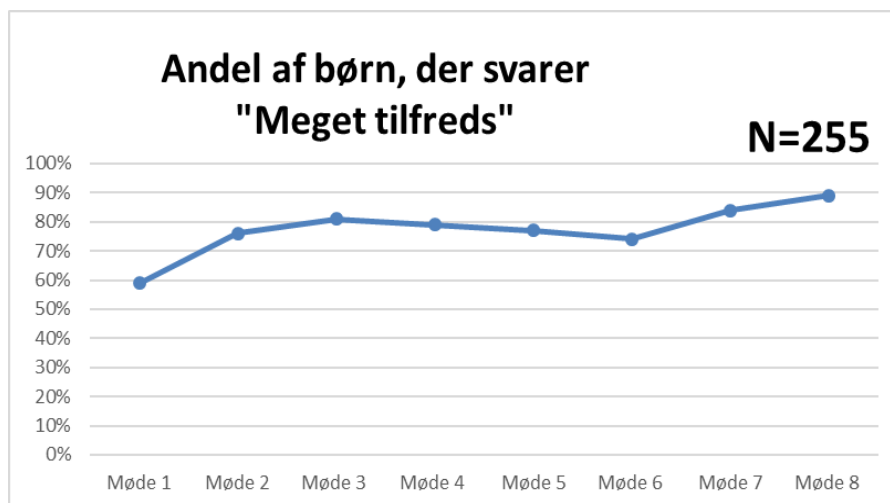
Many parents report that they have changed their approach in communicating with their children, i.e. they listen more (active listening), talk more with them, and take their children's issues seriously.

- Empowerment, self-confidence and social network

All in all, evaluations show that the creation of a social network within the group in combination with them being asked about their opinion and acknowledged for their responses boosts the participants' self-confidence and that they feel empowered regarding exile-related issues addressed in the course.

Children's satisfaction factor

The children's satisfaction with the group meetings was investigated by a "barometer of satisfaction". The results show that children's satisfaction varies from 60 % to 90 % and rises steadily throughout the course. The greatest satisfaction was measured in the 7th and 8th group-meetings (2017 version of the manual), corresponding to the session where children talk about worries and how to handle them, and to the final celebration with the parents, where they obtain their certificate.



Statements from interviews with Trainers and participants

"Before I thought that I was just a refugee and that everything was hopeless. But after participating in Mind-Spring, I believe that I can change my own future."

- Group participant, parent's group

"We got all the negative out of us."

- Group participant, children's group

"It was a bit boring at first, but then it became better because we got to know each other."

- Group participant, children's group

"It's the community that made me happy - and playing together."

- Group participant, children's group

"I feel I've got a better life now."

- Group participant, children's group

"If I had been met with such a program when I first came to Denmark, it would have made it all a bit easier for me."

- Mind-Spring Trainer for parents

"I have realized what kind of resources exist in the target group. Those are resources that can be difficult to get in touch with in daily work",

- Social worker and Co-Trainer

Quantitative research

Research on the effects of Mind-Spring on adult participants

Since 2016 we have been conducting a greater research project in cooperation with the Competence Center for Transcultural Psychiatry (CTP). The main researcher in this project is Dr. Charlotte Kærgaard Sonne. The project is primarily funded by The Obel Family Foundation and the project period runs from 2016 to approximately 2022.

The purpose of the project is to examine the preventive effects on psychological symptoms (trauma symptoms) and the effects in quality of life for adult Mind-Spring participants (18+). The method of the study is to identify a control group that resembles the Mind-Spring participants on certain criteria (length of stay in Denmark, age, home country), but who have not been offered a Mind-Spring group course. The questionnaires filled by the control group are compared to those of the group of Mind-Spring participants in order to qualify the effects of Mind-Spring. The goal is to include 100 Mind-Spring participants and 100 control-participants in the study.

The data of the study includes questionnaires at baseline (group meeting 1 or 2) and upon completion, plus 1-2 follow ups, years after Mind-Spring. The questionnaires used are:

- Refugee Health Screener (on symptoms)
- WHO5 (on quality of life)
- Mind-Spring specific questions

In 2016 a pilot study was conducted with only Mind-Spring participants. The results show that there was a high satisfaction rate between participants and a 25 % increase in quality of life (WHO5 scale) during the group course. Moreover, there were positive outcomes concerning the following Mind-Spring specific goals: family life, mental difficulties, feeling prepared for a life in Denmark, general satisfaction, and life choices.

Children's groups - questionnaire results

In the evaluation in collaboration with Dignity – Danish Center Against Torture, the children in Mind-Spring groups in 2017 were asked to answer the "Strengths and difficulties Questionnaire" (SDQ).

The results show that the “pro-social-score” was on average higher upon completion of the group course. This finding is however not statistically significant. In addition, the “total-difficulties-score” was on average lower by the end of the group course, though not statistically significant either. However, for the children with the highest scores in “total difficulties” and the lowest in “pro-social score” at baseline, there was a statistically significant progression throughout the group course.

To date, we use the SDQ Questionnaire with children participants as an on-going evaluation.

”Best practice”

Another way of defining the effects of the Mind-Spring method is to compare it with other practices. This was how The Danish Crime Prevention Council chose to assess the effect of Mind-Spring. In collaboration with the University of Aalborg they identified several evident prime preventive practices. They found that these practices were all based on a number of elements listed below. They then conducted observations and interviews within a Mind-Spring group and analyzed data in relation to the eight central elements on the prime preventive practices.

Here follows the list of the central elements in preventing criminality when looking at a number of evidence-based methods in crime prevention and the assessment of Mind-Spring:

Element	Mind-Spring parent group
Early Intervention	✓
Family-based	✓
Local	✓
Cross-sectoral	✓
Intercultural	✓
Relational	✓
Individual focus	(✓)
Long-term focus	✓

What we hear from participants

Through Trainers’ supervision and our own group evaluation we also gain knowledge on the possible effects of Mind-Spring that are not (yet) assessed by the evaluations or research. These are some of our central experiences:

- MindSpring as democratic injection

Some Mind-Spring Trainers state that after participating in Mind-Spring they really get a better understanding of the Danish society, the democratic system and the welfare model that is based on trust. After Mind-Spring they feel that they have “met” the real Denmark which they could not see before.

- “I’ve learned that it is okay not to agree with other people”

This sentence is very common among participants and it is clear that this recognition is a basic prerequisite for the understanding of, as well as the participation in, a democratic society and its discussions. The acknowledgement of being in a community with people not agreeing with you is very central to the Danish labor market, unions and democratic participation.

- Mind-Spring’s contribution to building trust in the system

Many Co-Trainers and Trainers describe how Mind-Spring participants are more likely to trust the system, e.g. the municipality, and seek or accept help from the system. The trust relation that develops between the participant and the Co-Trainer during the course is often referred to as the reason for this change.

- Rebuilds trust in others

We are also often told that Mind-Spring can rebuild trust in other people, trust that many refugees lost during life in restricted societies, war zones and during fleeing.

- “I’ve changed personally since Mind-Spring”

Some Trainers talk about personal change after Mind-Spring. This can include, for example, having more patience with one’s self and others, having more trust in life and follow one’s dreams, trust one’s self – strengthened self-confidence.

Projektkoordination Mind-Spring Deutschland

Projektkoordination im Landkreis Böblingen:

Amt für Migration und Flüchtlinge, Parkstrasse 16, 71034 Böblingen

Dr. Elena Anastasaki, e.anastasaki@lrabb.de / Telefon: 07031/663-2151

Mariam Hijazi, m.hijazi@lrabb.de / Telefon: 07031/4101709 /

Cristina Visiers Würth, c.visierswuerth@lrabb.de / Tel: 07031/663-2315

Projektkoordination im Enzkreis:

Gesundheitsamt Enzkreis und Stadt Pforzheim, Bahnhofstraße 28, 75172 Pforzheim

Dr. Janine Benson Martin, Email: janine.benson.martin@enzkreis.de, Tel.: 07231/308-9763

Heiko Römmele, Email: heiko.roemmele@enzkreis.de, Telefon: 07231/308-9713

Impressum:

Landratsamt Böblingen

Amt für Migration und Flüchtlinge

Sachgebiet Integration

Parkstraße 16

71034 Böblingen

Mind-Spring Koordinations- und Organisationsteam:

Cristina Visiers Würth

c.visierswuerth@lrabb.de

Mariam Hijazi

m.hijazi@lrabb.de

Dr. Elena Anastasaki

e.anastasaki@lrabb.de

Redaktionell verantwortlich:

Carolina Monfort Montero

c.monfort-montero@lrabb.de

Stand Januar 2020